

Vorträge und Abhandlungen.

Reptilien und Amphibien aus Syrien.

Von

Dr. Oskar Böttger.

Da specielle Aufzählungen syrischer Kriechthiere mit alleiniger Ausnahme eines Verzeichnisses von 16 Arten ¹⁾ aus Beirut, das ich 1877 in Giebel's Zeitschrift f. d. ges. Naturwiss., Bnd. 49, S. 285 geben konnte, meines Wissens noch nicht existiren, dürfte die folgende Mittheilung über eine Reihe weiterer syrischer Species, namentlich auch für die geographische Verbreitung unserer altweltlichen Reptilien nicht ganz werthlos sein. Die vorliegende kleine Collection von 18 Arten wurde theilweise in der Umgebung von Jaffa, theilweise in der von Haiffa (Caifa) am Berge Carmel gesammelt. Die Arten von dem erstgenannten Orte und eine Reihe von Stücken, die vom Fusse und von den Abhängen des Carmel aus nächster Nähe von Haiffa stammen, sind von Herrn Hans Simon in Stuttgart durch Vermittlung des Herrn Hauptm. Dr. Lucas von Heyden, dem unser Museum schon so viele herpetologische

¹⁾ Es sind: *Homalosoma melanocephalum* Jan; *Coronella austriaca* Laur. var., *Zamenis (Periops) neglectus* Jan, *Z. Dahlii* Fitz. sp., *Z. viridiflavus* Latr. var. *caspicus* Iwan, *Callopeltis quadrilineatus* Pall., *C. Aesculapii* Aldr. sp., *Tropidonotus natrix* L. var., *Tr. tessellatus* Laur. sp., *Coelopeltis lacertina* Fitz. sp., *Tarbophis vivax* Fitz. sp., *Eryx jaculus* L. sp., *Vipera (Daboia) lebetina* Forsk. sp. (= *V. xanthina* Gray var. nach F. Müller, Catalog d. Baseler Amph. u. Rept., Basel 1878, S. 696), *Eumeces pavimentatus* Geoffr. sp., *Euprepis vittatus* Oliv. und *Seps (Gongylus) ocellatus* Forsk. sp.

Zuwendungen und Bereicherungen verdankt, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft neuerdings zum Geschenk gemacht worden; eine kleine Zahl Arten von Haiffa wurde dagegen von Herrn Hans Simon dem Stuttgarter Museum überwiesen, aus welchem ich sie durch die Freundlichkeit des Herrn Oberstudienrath von Krauss auf einige Tage zur Ansicht erhielt.

Von besonderem Interesse scheinen mir die nahen Beziehungen der hier kurz beschriebenen Reptilfauna zu der von Nord-Afrika zu sein, indem nicht weniger als 13 von den 18 besprochenen Arten in Aegypten und zum Theil auch in Algerien vorkommen, während 2 Species Syrien ausschliesslich eigenthümlich zu sein scheinen, 2 ebenfalls rein asiatischen Gattungen angehören und eine Art Ost-Europa und West-Asien gemeinsam ist. Im Uebrigen wird die Fauna von Syrien und Palaestina, wie bekannt, zum circummediterranen Zweige der palaearktischen Region gerechnet; nur sehr wenige Vertreter specifisch orientalischer Gruppen (so 3 Arten von *Homalosoma*, Vertretern der Schlangenfamilie der Calamariiden, und 1 Art der EidechsenGattung *Ophiops*) reichen bis in die syrisch-palaestinische Fauna hinein.

Eine eingehende Vergleichung der syrischen Reptilfauna mit der der Nachbarländer behalte ich mir für eine spätere Gelegenheit vor, insbesondere da Herr Hans Simon, ein eifriger und kenntnisreicher Entomologe, mir gegenüber die Absicht ausgesprochen hat, die weiteren sicher zu erwartenden Sendungen aus Syrien meiner Hand anzuvertrauen und dieselben theilweise wenigstens unserer Gesellschaft zum Geschenk zu machen, was ich nicht unterlassen will, hiermit schon jetzt dankend anzuerkennen.

Reptilia.

I. Ophidia.

Fam. I. Typhlopidae.

1. *Onychocephalus Simoni* Bttg. n. sp. 1879.

Char. *Caput conicum; scuta caput tegentia punctis insculptis eleganter ornata; rostrale mediocre, subovatum, antice depressum, in aciem acutissimam transversam nec non media parte angulatam, Δ-formem protractum, orem valde superans. Oculi deficientes. Series longitudinales squamarum 20. Squamae praeanalialia magni-*

tuline non excellentes. Cauda brevis, latitudine capitis parum longior sed crassior, ultima parte rotundata, nullo modo mucronata. — Unicolor candore flavescenti-carnoso.

Long. total. 196; *capitis* cu. 5, *trunci* 187,25, *caudae* 3,75 mm; *lat. capit.* 3, *trunci* *vix* 3,75, *caudae* 3,5 mm.

Hab. Haiffa Syriae.

Von der Form und Farbe eines gewöhnlichen Regenwurms, etwa 5-mal länger als an der dicksten Stelle des Körpers breit. Der Schwanz ist fast genau so lang, wie der hintere Theil des Körpers breit ist.

Der Kopf ist von oben gesehen kegelförmig, nach vorn ziemlich rasch verschmälert, nur in der Gegend der Nasalen eine ganz kurze Strecke cylindrisch und dann rasch wieder zu einer deutlichen Spitze zusammengezogen. Von der Seite gesehen springt die Schnauze als eine oben etwas ausgehöhlte, unten plane, äusserst scharfe, einen Winkel von weniger als 45° bildende Schneide gut $1\frac{1}{2}$ mm über die Mundöffnung vor. Alle grösseren Kopfschilder sind nach vorn hin wenigstens mit zahlreichen, feinen, eingestochenen Punkten bedeckt. Der obere Theil der mässig grossen Rostralplatte bildet ein regelmässiges, nur vorn winklig zugespitztes Oval, dessen Vorderrand hornartig und gebräunt erscheint; der untere, ebenfalls punktirte Theil bildet ein Fünfeck mit etwas ausgehöhlter Basis und ist deutlich in die Quere gewölbt. Die Nasalen sind schmal, in ihrer ganzen Ausdehnung ziemlich gleichbreit, unten, da wo die Nasenlöcher ausmünden, in scharfer Wölbung nach der Oberseite zu übergebogen. Von dem dicht unter der Rostralschneide gelegenen, der Naht des Rostrale stark genäherten Nasenloch ausgehend, trennt eine winklig gebogene, nach unten zu den Supralabialen laufende Naht das Nasale in zwei Theile. Die Praeocularen und die Ocularen, welche übrigens keine Spur eines Auges erkennen lassen, sind schmale Schildchen, die zusammen die Breite des Nasals kaum übertreffen. Hinter dem Rostrale liegen auf dem Scheitel noch 3 Schuppen, eine unpaare und eine paarige, welche sich nicht durch die Form, wohl aber durch die etwas bedeutendere Grösse vor den übrigen Körperschuppen auszeichnen. Der kurze, sackförmig ohne vortretende Spitze endigende Schwanz ist etwas nach einwärts gebogen; der After wird durch mehrere, durch nichts von den übrigen Körperschuppen in Grösse und Form verschiedenen

Schüppchen gedeckt. Die Schuppen des Körpers sind ziemlich gross, sechseckig und deutlich breiter als lang. Sie stehen in 20 Längsreihen. In der Mitte des Körpers zähle ich ausserdem 22 Querreihen von Schuppen auf 10 mm Länge. ¹⁾ Den Schwanz decken unterseits 13 Schuppenquerreihen.

Die Färbung ist ein einfarbiges gelbliches Fleischfarb; eine Streifung in Hell und Dunkel, entsprechend den 20 Längsschuppenreihen, ist nur bei grosser Aufmerksamkeit an dem in Spiritus liegenden Thiere zu erkennen.

Vorkommen. Ein Exemplar, aus Haiffa in Syrien, möglicherweise aus einer der am Berge Carmel befindlichen Höhlen. Ich erlaube mir diese Blindschlange nach dem unermüdlich eifrigen Entomologen Herrn Hans Simon in Stuttgart, dem wir die schöne Novität verdanken, zu benennen.

Bemerkungen. Keine der ziemlich zahlreichen bekannten Arten dieses kosmopolitischen Genus hat ein so stark schneidig vortretendes Rostrale, keine zeigt eine ähnliche Sculptur der grösseren Kopfschilder. Auch die Form des sich nach vorn stark verjüngenden Kopfes mit dem Δ -förmig zugespitzten Rostralende und die Abwesenheit einer Stachelspitze am Schwanz werden die auch durch die Färbung hinlänglich ausgezeichnete, jedenfalls tief in der Erde lebende und das Tageslicht sorgfältig meidende kleine Schlange von allen bekannten Formen mit Leichtigkeit unterscheiden lassen.

Die meines Wissens in den Nachbarländern Kleinasien, Persien und Arabien fehlende Gattung zeigt sich in dieser merkwürdigen und so ausgezeichneten Art meines Wissens zum erstenmal in der circummediterranean Thierwelt.

Fam. II. Calamariidae.

2. *Homalosoma melanocephalum* Jan 1862.

Jan, Prodomo della Iconogr. gener. degli Ofidi, Genova 1862, S. 34 und Iconogr. des Ophid., S. 36, Lief. 13, Taf. 3, Fig. 4.

Diese reizende kleine Schlange liegt mir in 2 Exemplaren, einem erwachsenen (No. 2) und einem ganz jungen Stück (No. 3) von Jaffa vor.

¹⁾ Es empfiehlt sich bei den Typhlopiden statt des zeitraubenden, jedenfalls überaus lästigen und für manches Auge geradezu unmöglichen

Die Färbung beider stimmt gut mit Jan's Zeichnung, die Kopfunterseite insbesondere mit seiner Fig. 4d, doch zeigt bei unseren Stücken das Mentale einen grossen weissen Mittelfleck, und der schwarze Mittelfleck auf der Kehle fehlt. Auch ist die Schwanzoberseite bei beiden Exemplaren ungefleckt.

Jederseits zähle ich 1 Postocular, 1 einziges Temporale und 6 Supralabialen.

Schuppenformel: No. 2. Squ. 15; G. 4, V. 194, A. 1/1, Sc. 59/59. — No. 3. Squ. 15; G. 4, V. 188, A. 1, Sc. 57/57.

Durchschnittszahl aus den 6 von Jan und mir vorliegenden Beobachtungen: Squ. 15; G. 4, V. 197, A. 1/1, Sc. 55/55.

Dimensionen:	No. 2.	No. 3.
Totallänge	454 mm.	186 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	369 »	153 »
Schwanzlänge	85 »	33 »

No. 2 ist demnach das grösste bis dato bekannte Exemplar dieser Art.

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge bei No. 2 wie 1:5,34, bei No. 3 wie 1:5,64.

Durchschnittszahl dieses Verhältnisses nach 5 Messungen von Jan und mir wie 1:5,56.

Vorkommen. Diese Art war bis jetzt nur aus Syrien bekannt und übereinstimmend von Jan und mir als bei Beirut lebend angeführt gewesen.

Fam. III. Colubridae.

a. Subfam. Coronellinae.

3. *Simotes (Chatachlein) diadema* Dum. Bibr. 1854.

Duméril et Bibron, *Erpétologie générale*, Bnd. VII, S. 779 (Heterodon); Jan, *Prodromo d. Iconogr. gener. d. Ofidi*, Modena 1863, S. 18 und *Iconogr. des Ophid.*, Lief. 10, Taf. 6, Fig. 2.

Diese interessante, recht seltene und auch für unser Museum neue Schlange liegt in 2 prächtigen Exemplaren der Sammlung von Jaffa bei.

Zählens der Querschuppenreihen, die auf 10 mm der Körpermitte gefundene Zahl mit der Länge des Thieres zu multipliciren und das Product durch 10 zu theilen, um eine für den Vergleich vollkommen ausreichende Verhältnisszahl (hier 431), die ich »Annäherungswerth der Schuppenquerreihen« nennen will, zu erhalten.

Duméril und Bibron und Jan haben eine so eingehende Schilderung derselben gegeben, dass ich mich hier nur auf das zu beschränken brauche, was mir von den betreffenden Angaben an unseren Stücken abweichend erscheint.

Die Färbung der syrischen Exemplare ist rehbraun mit weisslichen Schuppenrändern; längs des Rückens läuft eine Reihe von 33—36, längs des Schwanzes eine solche von 10 grossen, rautenförmigen, dunkelbraunen, schwach hell umrandeten Flecken, die aus schwarzumrandeten Schuppen gebildet werden. Links und rechts von diesen Rückenmakeln und ziemlich alternierend mit ihnen steht je eine Längsreihe kleinerer, weniger lebhaft sich von der Grundfarbe abhebender Fleckchen. Der Kopf zeigt eine sehr sauber sich abhebende, ankerförmige, in der Mitte einen hellen Längsstrich umschliessende Zeichnung.

Praeocularen zähle ich jederseits 3, Postocularen 2, Suprablabialen 8, von denen nur das fünfte das Auge berührt. Die beiden Stücke sind, abweichend von der Jan'schen Abbildung, mit durchweg getheilten Subcaudalen versehen.

Schuppenformel: No. 1. Squ. 19; G. 4, V. 164, A. 1/1, Sc. 40/40. — No. 2. Squ. 19; G. 4, V. 162, A. 1/1, Sc. 39/39.

Durchschnittszahl aus den 8 von Duméril-Bibron, Jan und mir vorliegenden Beobachtungen:

Squ. 19; G. 4, V. 166, A. 1/1, Sc. 40/40.

Dimensionen:	No. 1.	No. 2.
Totallänge	448	276 mm
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	380	233 »
Schwanzlänge	68	43 »

Auch bei dieser Art ist No. 1 das grösste bis dato bekannte Exemplar.

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge bei No. 1 wie 1 : 6,59, bei No. 2 wie 1 : 6,42.

Durchschnittszahl dieses Verhältnisses nach 9 von Duméril-Bibron, Jan und mir ausgeführten Messungen wie 1 : 6,65.

Vorkommen. Diese durch ihr eigenthümlich gestaltetes Rostrale besonders bemerkenswerthe Schlange war bis jetzt nur an wenigen Punkten Algeriens und der an Algerien westlich angrenzenden Wüste gefunden und ausserdem auffallenderweise in der Literatur nur noch in einem Stücke aus Persien (Dum. Bibr.) angeführt gewesen. Syrien vermittelt jetzt diese beiden weit auseinander gerückten Fundorte.

b. Subfam. Colubrinae.

4. *Zamenis Dahli* Fitz. sp. 1826.

Strauch, Schlangen des russ. Reichs, St. Petersburg 1873, S. 123;
Andouin et Savigny, Descript. Égypt., Atlas Suppl., Taf. 4. Fig. 4.

Es liegt ein junges, in der Färbung ganz mit der citirten Abbildung des grossen französischen Werkes übereinstimmendes Exemplar von Jaffa vor, bei dem sowohl die erste, mit dem Zügelstreif nach vorn sich vereinigende Halsfleckenreihe, als auch die dritte oben zu je einem queren schwarzen Halbbande verschmilzt. Im ganzen zähle ich jederseits 6 deutliche, schwarze, hellerumsäumte Halsflecke, die beiden Querbänder eingerechnet. Nach hinten schliessen sich an dieselben noch einige kleinere dunkle Fleckchen in unregelmässiger Weise und wechselnden Abständen an. Fr. Müller nennt diese Farbenvarietät in seinem Katalog der zu Basel aufgestellten Rept. u. Amphib., Basel 1878, S. 599 *var. collaris*. Bei dem vorliegenden Stück erscheint übrigens nur das oberste Prae- und das oberste Postoculare nahe dem Orbitalrand weisslich.

Die Kopfschuppen zeigen sich durchaus normal; jederseits zähle ich 8 Supralabialen.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 3, V. 214, A. 1/1, Sc. 117/117.

Durchschnittszahl aus den 18 von Schlegel, Duméril-Bibron, Bonaparte, Strauch und mir vorliegenden Beobachtungen:

Squ. 19; G. 3, V. 216, A. 1/1, Sc. 118/118.

Dimensionen:

Totallänge 283 mm.

Von der Schnauze bis zur Afterspalte . 209 »

Schwanzlänge 74 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 3,82.

Durchschnittszahl dieses Verhältnisses nach 5 von Schlegel, Duméril-Bibron, Strauch und mir angestellten Messungen wie 1 : 3,7, also doch nicht ganz »fast ein Drittel«, wie Strauch a. a. O., S. 124 ausdrücklich hervorhebt.

Vorkommen. Strauch führt diese schmucke Schlange, abgesehen von ihren europäischen Fundpunkten, aus Asien von Xanthus, aus der südlich von Angora gelegenen Landschaft Hai-

maneh und aus Trebizond an, und ausserdem von den Inseln Rhodos und Cypren. Weiter findet sich die Art in ganz Syrien (3 Stücke von hier auch im Mus. Senckenberg. sub III S 1, comm. Rüppell), namentlich auch bei Beirut (Böttger), weiter in Galiläa, von wo sie bis Aegypten geht, und schliesslich an sehr zahlreichen Punkten in Persien und in den Kaukasusländern.

c. Subfam. Natricinae.

5. *Tropidonotus tesselatus* Laur. sp. 1768.

Laurenti, Synops. reptil., S. 87, 188; Schreiber, Herpetol. europ., Braunschweig 1875, S. 231; Böttger in Giebel's Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1877, Bnd. 49, S. 287.

Nur ein junges, von Haiffa aus der Umgebung des Berges Carmel stammendes Exemplar (No. 3).

Färbung. Das Stück zeigt olivengraue Grundfarbe und wenig vom Typus abweichende Zeichnung. Die bekannte Nackenmakel ist deutlich markirt; die wenig aus der Grundfarbe heraus tretenden schwärzlichen Rückenflecken stehen in 6 Längsreihen; überdies sind noch, namentlich an den Körperseiten, ziemlich regelmässig in die durch die dunkeln Rückenmakeln gebildeten Rhomben gestellte weissliche Schuppenränder zu constatiren. In der Würfelzeichnung der Bauchseite herrscht nach hinten das Schwarz über das Horn gelb des Halses und der Seitentheile vor.

Das Exemplar zeigt die bei dieser Art normale Zahl von jederseits 8 Supralabialen, von denen aber das vierte und fünfte den Bulbus berühren. Jederseits 2 Prae- und 3 Postocularen.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 2, V. 165, A. 1/1, Sc. 53/53, somit Zahlen für die Ventralen und Subcaudalen, die beide niedriger als die sämtlichen von Strauch für 50 meist südrussische Stücke gegebenen Grössenangaben sind.

Die Durchschnittszahl für die 3 von mir (mit Einschluss einer *var. hydrus* Pall.) beobachteten Schuppenformeln syrischer Exemplare ist:

Squ. 19; G. 2, V. 168, A. 1/1, Sc. 61/61.

Dimensionen:

Totallänge	236 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte . .	193 »
Schwanzlänge	43 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 5,49, während Strauch für die südrussische Form dieser Art 1 : 5,63 berechnen lässt.

Vorkommen: Abgesehen von den zahlreichen von Strauch (Schlangen des russ. Reichs in *Mém. de l'Acad. d. St.-Pétérbourg*, VII. sér. Bnd. 20, 1873, S. 164 u. f.) in erschöpfender Vollständigkeit und mit treffender Kritik gegebenen Fundortsnachweisen in Süd- und Mittel-Europa wird diese Schlange aus Afrika angeführt nur von Algerien (A. Duméril), was aber wohl auf irrtümliche Bestimmung oder falsche Fundortsangabe zurückzuführen ist, da dieselbe von anderen Forschern daselbst nicht angetroffen wurde und auch dem südlichen Theile der pyrenäischen Halbinsel, die so viele nahe Beziehungen zur algerischen Fauna zeigt, trotz zahlreicher in der Literatur verzeichneter Angaben fehlt, und von Aegypten (*Mus. Berolin. et Vindobon.*). Aus Asien kennt man sie nach Strauch von Kleinasien (Dum. et Bibr.) und zwar sowohl vom Festlande von Troja (Jan), von Trebizond (Lichtenstein) und den Euphratgegenden (Günther), als auch von den Inseln Rhodos und Cypern (Unger und Kotschy), dann von Persien (Dum.-Bibr., Filippi), wo sie speciell bei Teheran (Doria) vorkommt, von Syrien, wo sie bei Beirut (Böttger) lebt, und von Palästina (Tristram), wo sie in Galiläa bei den Seen von Phiala und von Merom und bei Jerusalem beobachtet worden ist. Im asiatischen Russland findet sie sich nach Strauch namentlich in den an das Schwarze, Asow'sche und Kaspische Meer angrenzenden Gouvernements bis nach Ost-Turkestan (Blanford) hin, ja östlich geht sie vielleicht sogar bis ins Altai-Gebirge.

Fam. IV. Psammophidae.

6. *Psammophis moniliger* Daud. *sp. var. hierosolymitana* Jan 1870.

Jan, *Iconogr. des Ophid.*, S. 90, Lief. 34, Taf. 3, Fig. 2 und 3; vergl. auch Geoffroy St-Hilaire, *Deser. Egypt.*, *Hist. natur.*, *Rept. Atlas* Taf. 8, Figur 4.

Vor mir liegen 2 frisch gefangene, prachtvoll gefärbte Exemplare dieser Art von Jaffa.

Färbung: Nennen wir die mittelste Längsreihe der Rückenschuppen 1 und zählen wir von ihr aus links und rechts abwärts bis zu den Bauchschildern, so ist Reihe 1 bei dem grösseren Stück

No. 1 gelbweiss gefärbt mit schwarzen Seitenecken der Schuppenränder, Reihe 2—4 sind dunkel olivenbraun, Reihe 5 ist in der oberen Hälfte schwarzbraun, in der unteren weissgelb, Reihe 6 gelbrosa, Reihe 7 in der oberen Hälfte gelbrosa, in der unteren schwarzbraun, Reihe 8 dunkel olivenbraun, Reihe 9 in der oberen Hälfte olivenbraun, geschieden von der unteren weissen Hälfte durch eine feine schwärzliche Linie. Die Bauchkante ist durch eine bräunliche, wellige Linie angedeutet; die Bauchschilder sind in ihrem mittleren Drittel isabellgelb, im Uebrigen links und rechts rein weiss gefärbt. Die Farbenzeichnung dieses Exemplars steht somit in der Mitte zwischen der von Jan bei seiner *var. hierosolymitana* angedeuteten und der in Aegypten (vergl. die cit. Abbild. bei Geoffroy St.-Hilaire) bei unserer Art gewöhnlichen. Die Zeichnung der Ober- und die der Unterseite des Kopfes stimmt aber vollkommen mit Jan's Abbildung von *var. hierosolymitana*.

Das andere Stück **No. 2** zeigt auf olivengraubraunem Grund 3 Längsreihen von schwarzen Punktflecken auf dem Rücken, deren äussere nach unten und zwar namentlich gegen den Schwanz hin von einer breiten, helleren Längszone eingefasst erscheint. Die lebhaften hellen Längsstreifen fehlen, und die Rückenfärbung stimmt also hier noch mehr mit Jan's Fig. 2 *var. hierosolymitana*, als die unseres Exemplars No. 1. Kopf, Kehle und Bauch sind sehr ähnlich denen des vorigen Stückes gefärbt.

Merkwürdigerweise besitzen beide vorliegenden Exemplare, übereinstimmend mit Geoffroy St.-Hilaire's citirter Abbildung, jederseits 9 statt der gewöhnlichen 8 Supralabialen, eine Abweichung von der Regel, die ich bis jetzt in der Literatur nirgends erwähnt gefunden habe. Doch lässt sich das vierte Supralabiale deutlich als dasjenige erkennen, welches als eingeschoben betrachtet werden muss; das fünfte und sechste steht in Contact mit dem Auge. Die hohe Zahl der Supralabialen erinnert etwas an die nahestehende Gattung *Taplowometopon*, doch habe ich mich durch das Vorhandensein der von Zahnlücken umgebenen langen Zähne in Oberkiefer unmittelbar unter dem Auge davon überzeugen können, dass die vorliegenden Stücke ächte *Psammophis*-Formen sind.

Schuppenformel: No. 1. Squ. 17; G. 4, V. 167, A. 1/1, Sc. 119/119. — No. 2. Squ. 17; G. 3, V. 171, A. 1/1, S. 121/121.

Diese Zahlen stimmen fast genau mit denen ägyptischer Exemplare dieser Art.

Durchschnittszahl aus den 7 von Geoffroy St.-Hilaire, Schlegel, Strauch und mir vorliegenden Beobachtungen:

Squ. 17; G. 3—4, V. 165, A. 1/1, Sc. 105/105.

wobei aber die Zahl der Subcaudalen doch wohl noch etwas zu niedrig ausgefallen ist, indem Schlegel's und Strauch's Angaben zum Theil wenigstens von Thieren mit verletztem und gut verheiltem Schwanz herrühren dürften.

Dimensionen:	No. 1.	No. 2.
Totallänge	794 mm	726 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	512 »	462 »
Schwanzlänge	282 »	264 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge bei No. 1 wie 1 : 2,82, bei No. 2 wie 1 : 2,75.

Eine genauere Durchschnittszahl kann ich bei dem Mangel an Angaben in der Literatur über Messungen unverletzter Exemplare nicht geben.

Vorkommen: Aus Asien finde ich diese in Nord- und West-Afrika weit verbreitete Art nur von Tor im peträischen Arabien (Stücke aus Arabien liegen im Mus. Senckenberg. sub III Q 1, comm. Rüppell). von Jerusalem in Palästina (Jan) und von Beirut (Jan) in Syrien angegeben. In Trans-Caucasien und überhaupt im südlichen Russland, von wo die Art früherhin mehrfach citirt wurde, fehlt sie nach Strauch's neuesten Forschungen ganz bestimmt.

Fam. V. Dipsadidae.

7. *Tarbophis vivax* Fitz. sp. 1826.

A. Strauch, Schlangen des russ. Reichs. St. Petersburg 1873, S. 194; Audouin et Savigny, Descr. Egypt., Hist. natur. Rept. Suppl. Taf. 4. Fig. 2.

Vor mir liegt ein schönes Exemplar dieser interessanten Vertreterin der Dipsadinenfamilie von Jaffa in Syrien.

Seine Färbung ist sehr ähnlich der oben citirten Abbildung in dem grossen französischen Werke, aber die Kopfunterseite zeigt sich bei unserem Stück unregelmässig und etwas unterbrochen schwarz und weiss längsstreifig. Die Kopfobenseite ist graulich, fein schwarz gewölkt, der Occipitallängsstreif glänzend

schwarz, mit der ersten Rückenmakel zusammenhängend. Die 23 Rückenmakeln erscheinen glänzend schwarz, fließen mit den Seitenmakeln zusammen und bilden auf diese Weise in der Mitte erweiterte, scharf von der bräunlichgelben Grundfärbung sich abhebende Querbinden. Schwanzmakeln zähle ich 12 oder 13. Die Unterseite des Körpers ist glänzend schwarz und besäet mit zahlreiehen, schmutzig rosarothern Würfelfleckchen.

Der Körper ist, wie gewöhnlich, deutlich höher als breit. Jeder-seits zähle ich 9 Supralabialen, indem sich zwischen 6. und 7. Supralabiale noch je ein grosses, dreieckiges, mit der Spitze nach unten gerichtetes Schildchen einschleibt. Die Kopfschuppen sind im Uebrigen normal, das Frenale mit dem Auge in Contact.

Schuppenformel: Squ. 19; G. 5, V. 176, A. 1/1, Sc. 53/53.

Die auffallend geringe Zahl der Bauchschilder ist wiederholt von mir gemessen, und die obige Angabe beruht also nicht auf einem Versehen. Sie bleibt um 15 hinter der bis jetzt beobachteten niedrigsten und um 74 hinter der angeblich (von Fleischmann) gemessenen höchsten Bauchschilderzahl zurück.

Die Durchschnittszahl der Schuppenformel beträgt bei dieser in der Beschreibung schon von Strauch als merkwürdig variabel bezeichneten Schlange nach 23 von Schlegel, Ménétrière, Eichwald, Duméril-Bibron, Strauch und mir vorliegenden Beobachtungen:

Squ. 19 (21); G. 4 (5), V. 209, A. 1/1 und 1, Sc. 60/60.

Dimensionen:

Totallänge	428 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	355 »
Schwanzlänge	73 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 5,86.

Durchschnittszahl dieses Verhältnisses nach 6 von Schlegel, Duméril-Bibron, Strauch und mir angestellten Messungen genau 1 : 6.

Vorkommen: Abgesehen von den zahlreichen Fundstellen dieser Schlange im südöstlichen Europa und ihrem Vorkommen in Aegypten ist dieselbe aus Asien bekannt von Brussa und Xanthus in Kleinasien (ein Stück aus Kleinasien im Mus. Senckenberg. sub III W 1, comm. Schneider) und von der Insel Rhodos, weiter von Beirut in Syrien, dem Berg Tabor und Jerusalem in Palästina, sowie von den Kaukasusländern und von West-Persien.

II. *Lacertilia*.

Fam. I. Lacertidae.

8. *Acanthodactylus boskianus* Daud. sp. var. *syriacus* n.

Duméril et Bibron, *Erpét. génér.*, Bd. V, S. 278, exclus. synonym. *A. longicaudatus* Rüpp. (*spec. distinctissima!*); Andouin et Savigny, *Deser. Egypt.*, Rept. Atlas Suppl. Taf. 1, Fig. 9—10 (*Lacerta aspera* et *boskiana*).

Char. *Squamae notaci posteriores distincte minores quam in Ac. boskiano typico.*

Zwei ziemlich junge Stücke dieser, wie es scheint, neuen Varietät liegen aus Haifa vor. die aufs trefflichste mit den oben citirten Beschreibungen und Abbildungen übereinstimmen und nur in der relativen Grösse der hinteren Rückenschuppen etwas abweichen.

Die Färbung stimmt genau mit der von Duméril-Bibron für junge Exemplare dieser Art angegebenen und fast vollkommen mit der von Stücken, die Rüppell aus Aegypten mitbrachte und die im Mus. Senckenberg. sub II NN 9 f—k aufbewahrt werden, nur ist die Zahl der weissen Längsstreifen des Rückens bei beiden syrischen Stücken vorn 8 und wird erst durch Verschmelzung der beiden mittleren auf der hinteren Rückenpartie zu 7 Streifen. Auch ist die Schwanzunterseite hier lebhaft rosa gefärbt.

Die deutlich gekielten Schuppen sind auf der hinteren Hälfte des Rückens zwar mehr entwickelt und hier überhaupt etwa doppelt so gross als auf der vorderen Rückenpartie, aber auffallenderweise verhältnissmässig bei weitem nicht so gross als bei den typischen von mir verglichenen Stücken dieser Art aus Aegypten. Alles Uebrige finde ich aber identisch. Auch die Exemplare aus Syrien zeigen jederseits 4 Supraorbitalschilder, ohne Granula vorn und hinten, desgl. 10 Längsreihen von Bauchschildern und 22—23 Schenkelporen jederseits.

Dimensionen:

Totallänge (des grösseren Stückes)	. . .	125,5 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte		41,5 »
Schwanzlänge	84 »

Verhältniss von Schwanz- zu Körperlänge wie 1 : 1,49, welche Zahl sich bei Duméril-Bibron zu 1 : 1,74 berechnet, während bei 3 mir vorliegenden Stücken aus Aegypten das Mittel sich gleichfalls auf 1 : 1,5 stellt.

Vorkommen: Diese Art war meines Wissens, wenn wir den vagen Ausdruck »empire ottoman« bei Olivier ausnehmen, bis jetzt aus Asien noch nicht bekannt gewesen; verbreitet ist sie aber in ganz Nord-Afrika von Algerien an (Strauch) bis Aegypten.

9. *Ophiops elegans* Ménétr. 1832.

Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd. V, S. 259; Gray, Catalogue of Lizards, 1845, S. 44.

Die Färbung der 5 vorliegenden Stücke dieser Art, welche sämtlich von Haiffa stammen, ist die normale, lehmgelb, olivenbraun oder braungrün, jederseits mit zwei helleren Seitenstreifen; die schwarzen Rückenmakeln sind in 4 Längsreihen geordnet. Die Gliedmaassen zeigen, wie gewöhnlich, helle Tropfenflecken.

Diese durch das verkümmerte, ringförmig das Auge umschliessende Lid und durch das nur an den Halsseiten schwach entwickelte Halsband von allen etwa verwandten europäischen Lacertiden leicht und sicher zu unterscheidende Species stimmt in Körperform und Beschuppung genau mit Duméril-Bibron's oben citirter ausführlicher Beschreibung. Jederseits zähle ich 8 Supralabialen, von denen das 5. vorn jederseits vom oberen Frenooculare durch ein dazwischen geschobenes unteres Frenooculare getrennt ist. Vorhanden sind weiter 8 Längsreihen von Bauchschildern, deren äusserste von den daran stossenden Seitenschuppen in der Grösse allerdings nur wenig abweichen, und 10—9, 10—10, 10—10, 11—11, 11—12 Schenkelporen, was im Durchschnitt für diese Art 10—10 Poren ergibt.

Dimensionen:	No. 1	No. 2	No. 3	No. 4
Totallänge	115,5	131,5	142	145,5 mm
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	37,5	42,5	45	46,5 »
Schwanzlänge	78	89	97	99 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 1,47, während die Berechnung von Duméril-Bibron's Maassen für diese Art fast die gleiche Verhältnisszahl, nämlich 1 : 1,51 ergibt.

Vorkommen: Diese Art scheint über ganz Kleinasien, wo sie speciell von Smyrna (A. Duméril) angegeben wird, bis zum Caspisee (Baku, Chirwân) verbreitet zu sein. In Syrien wurde dieselbe zuerst von Hemprich und Ehrenberg beobachtet.

Haiffa scheint der südlichste bis jetzt in der Literatur genannte Fundort der Species und zugleich meines Wissens das südwestlichste Vorkommen der specifisch asiatischen Gattung *Ophiops* zu sein.

Fam. II. *Gymnophthalmidae*.

10. *Ablepharus pannonicus* Fitz. 1824.

Fitzinger, Verh. d. Ges. naturf. Freunde Berlin, Bnd. 1, S. 298, Taf. 14;
Strauch in Mém. biolog. d. Bull. d. l'Acad. St.-Pétérbourg, Bnd. 6, 1867,
S. 560.

Es liegen drei Stücke dieser zarten Eidechse von Haiffa aus Syrien vor.

Färbung. Oberseite bronzefarbig mit Kupferglanz. Kopf oben schwarz gestrichelt und gepunktet. Seitenstreif schwärzlich, nach oben hin hell eingefasst, nach unten ganz allmähig in die weissliche, grün und roth opalisirende Unterseite übergehend. Schwanz oben mit oder ohne 2 feine schwarze Längsstreifen. Die Unterseite des Kopfes und Halses und der Bauch tragen auf jeder Schuppe an ihrem Hinterrand eine schwärzliche Makel, so dass die untere Körperfläche über und über dunkel punktiert erscheint. Die Schwanzunterseite ist einfarbig eisengrau.

Frontoparietale doppelt; ein grosses Interparietale. Das Augenlidrudiment bildet auf der hinteren Seite des Bulbus einen doppelten Halbring, von denen jeder aus 4 über einander gestellten Schüppchen besteht. Frontonasalen von einander getrennt; 4. Supralabiale das Auge berührend. 18 Längsschuppenreihen, während die typische Form deren wenigstens 20 besitzen soll.

Dimensionen:	No. 1	No. 2	No. 3	
Totallänge	60	61	74	mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	33,5	26	26	»
Schwanzlänge	(regenerirt)	35	48	»
Kopfbreite	4	3,75	3,75	»
Grösste Breite des Körpers	4,75	4	4	»

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge bei dem ganz normalen Stück No. 3 wie 1:1,54, welches Verhältniss sich bei Duméril-Bibron zu 1:2,2 berechnet, während Schreiber's Angabe (etwa 1:1,65) ebenfalls noch etwas zu hoch gegriffen erscheint.

Vorkommen: Diese kleine Eidechse ist von europäischen Fundorten bis jetzt bekannt aus mehreren Orten in Ungarn (Fitzinger), aus Rumelien und Morea (Expéd. scientif. d. Morée), den ionischen Inseln und den Inseln Syra (Erber) und Mykonos (Ehrhardt). Aus Asien wird sie bis jetzt nur angegeben von der Insel Cypern (Unger und Kotschy) und aus Persien (coll. Mus. Paris.). Der Fundort Syrien ist demnach neu für die Art.

Fam. III. Sepidae.

11. *Sphenops capistratus* Fitz. 1826.

Duméril et Bibron, *Erpét. génér.*, Bnd. V, S. 578, Atlas Taf. 57, Fig. 3 (*capistratus* Wagl.); Gray, *Catalogue of Lizards*, London 1845, S. 122; Audouin et Savigny, *Descr. Egypt., Rept. Atlas Suppl.* Taf. 2, Fig. 9—10 (*Scincus sepsoides*).

Die Färbung des einzigen vorliegenden, gut erhaltenen Stückes von Jaffa ist matter als gewöhnlich, der grauschwarze Zügelstreif zwar deutlich sich abhebend, die 9 Längsstreifen des Rückens aber sind nur hellbräunlich auf isabellgelbem Grunde, ganz durchlaufend, ohne Spur von Punctirung.

Unser Stück unterscheidet sich von Duméril-Bibron's Beschreibung und den im Mus. Senckenberg. sub I P P 1 liegenden Exemplaren aus Aegypten nur durch das Auftreten von 24 statt 25 Längsschuppenreihen, durch die etwas stärkere Entwicklung der beiden mittleren Praeanalschuppen auf Kosten der beiden seitlichen und durch die vielleicht etwas schwächere Ausbildung der Vordergliedmaassen, deren 5te äusserste Zehe nur als sehr kurzer Stummel ausgebildet ist und fast rudimentär genannt werden darf. Doch habe ich auch unter 5 ägyptischen Stücken 2 mit bloß 24, 1 mit 26 Längsschuppen gefunden, und auch die Grössenentwicklung der beiden mittleren Praeanalschuppen und die relativen Maasse der Vorderfüsse haben sich in ähnlicher Weise etwas schwankend gezeigt.

Dimensionen: Da der Schwanz bei dem vorliegenden syrischen Stücke an seiner Spitze regenerirt ist, hat die Wiedergabe der Maassverhältnisse*) desselben kein besonderes Interesse.

*) Drei nahezu erwachsene Stücke unserer Sammlung aus Aegypten messen 93,5 + 70; 90 + 64 und 69 + 49; das von Duméril-Bibron gemessene Exemplar 87 + 75, so dass sich das Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge danach wie 1 : 2,33 stellt.

Vorkommen: Aus Syrien wird die vorliegende Species bereits von Wallace in »Verbreitung der Thiere«, Bnd. 2, Dresden 1876, S. 439, wohl nach mündlicher Angabe von A. Günther, erwähnt. Ihr eigentliches Vaterland ist die Nordküste von Afrika von Aegypten an bis Algerien. A. Duméril und Strauch führen sie auch vom Senegal an, doch dürfte diese mir unbekannt Form vielleicht der von Wallace erwähnten zweiten Species unserer Gattung angehören.

12. *Seps (Gongylus) ocellatus* Forsk. sp. 1775.

Duméril et Bibron, *Erpét. génér.*, Bnd. V, S. 616; Gray, *Catalogue of Lizards*, 1845, S. 123; Geoffroy St-Hilaire, *Descr. Egypt., Rept. Atlas* Taf. 5, fig. 1 (*Anolis marbré*) und Andouin et Savigny, *ebda.* Suppl. Taf. 2, fig. 7.

Vor mir liegen 2 Stücke dieser in Syrien allgemein verbreiteten Eidechse von Jaffa, eins von Haiffa.

In der Färbung stimmen die beiden Exemplare von Jaffa genau mit den Abbildungen in dem citirten grossen französischen Werke über Aegypten, also mit var. *A* bei Duméril-Bibron, a. a. O., S. 620 und mit var. *d* bei Schreiber, *Herpetolog. europaea*, Braunschweig 1875, S. 356. Namentlich auf dem Schwanz sind die schwarzen, weissaugigen Querbinden ganz regelmässig durch zwei Querreihen von olivengrauen Schuppen von einander geschieden, genau wie es Savigny in seiner unübertrefflichen Abbildung darstellt.

Das Stück von Haiffa zeigt auf dem Rücken weit weniger zahlreiche und viel unregelmässiger gestellte Augenflecke, so dass man bei ihm weder von Querbinden noch von Längsreihen von Makeln sprechen kann. Auf dem Schwanz aber sind diese Augenflecke abweichend wie bei den Stücken von Jaffa hier kaum entwickelt und nur hie und da in schwachen Spuren sichtbar.

In der Beschreibung des Kopfes finde ich nichts Bemerkenswerthes; doch zähle ich bei den beiden Exemplaren von Jaffa nur 28 Längsreihen von Schuppen in der Körpermitte, gerade so wie bei den von mir früher untersuchten Stücken aus Beirut, bei dem Exemplar von Haiffa 30 Reihen, also überhaupt ähnliche Zahlen wie bei den Stücken der var. *viridanus* Grav. von den Canaren, bei der die Schuppenreihen von 28 bis 30 schwanken, während die zahlreichen Exemplare des Senckenberg'schen Museums aus

Marocco deren stets 33 bis 38 aufzuweisen haben. Duméril-Bibron und die meisten übrigen Autoren geben für unsere Art als Mittel für die Längsschuppenreihen die Zahl 30 an.

Dimensionen:	Jaffa	Haiffa
Totallänge	129,5 mm	163 mm
Von der Schnauze bis zur Afterspalte .	61,5 »	79 »
Schwanzlänge	68 »	84 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1: 1,9 und wie 1: 1,94.

Durchschnittszahl dieses Verhältnisses nach 9 von Duméril-Bibron und mir angestellten Messungen wie 1: 2,02.

Vorkommen: Aus Jaffa war die Art schon von Fr. Müller (Cat. Amphib., Basel 1878, S. 631) angegeben. Sonst aus Asien finde ich sie noch von Persien (A. Duméril), von Arabien (Forskål n. a.), von Beirut in Syrien (Böttger), aus Palästina und von den Inseln Chios (Böttger), Rhodos und Cypren erwähnt. Im Uebrigen ist sie in Süd-Europa und Nordafrika, wie auf den Canaren und Madeiren fast allenthalben häufig anzutreffen.

Fam. IV. Geckonidae.

13. *Hemidactylus turcicus* L. sp. 1767.

Linné, Syst. natur. I, S. 362, 13; Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd. III, S. 360 (*verruculatus* Cuv.).

Es liegen 2 ganz mit südeuropäischen Stücken dieser Art übereinstimmende Weibchen von Haiffa in Syrien vor.

Färbung heller als gewöhnlich, hell lehmgelb oder grauweiss mit scharf markirten schwarzen Tropfenflecken und theilweise rein weissen Rückenhöckern. Schwanz mit 11 bräunlichen, vorn und hinten schwarz begrenzten Halbbinden geringelt. Unterseite einfarbig weisslich; Infralabialen nicht dunkel tingirt. Zügelstreif deutlich.

Rostrale quadratisch; Supralabialen 8—8. Infralabialen 7—6 und 6—6; Submentalen 2—2. Unter dem Daumen 7, unter dem grossen Zeh des Fusses 6 Querlamellen, von denen nur 2, resp. 1 in der Mitte gespalten sind. Die Rückentuberkel, die ihrer lebhaften, schwarzen oder weissen Färbung wegen etwas mehr vorzutreten scheinen als gewöhnlich, stehen auf der Mitte des Körpers in 14, seltner in 12 fast regelmässigen Längsreihen.

Dimensionen:	No. 1.	No. 2.
Totallänge	84	102 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte .	47	46 »
Schwanzlänge	(^{regene-} _{riert})	56 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 1,82, während Messungen an südenropäischen Stücken die Zahlen 1 : 2,09 (Duméril-Bibron) und 1 : 2,28 (Böttger) ergaben.

Vorkommen: Abgesehen von Europa, wo diese Art im Süden von Portugal (Böttger) und Spanien, in Süd-Frankreich, ganz Italien, Sicilien, Dalmatien, auf den ionischen Inseln (Böttger), in Morea und auf den griechischen Inseln des Archipelagus, namentlich den Cycladen (Ehrhardt) und in der europäischen Türkei (Fitzinger) auftritt, und von Afrika, wo sie vom Senegal (Dum.-Bibr.), von Algerien (vergl. Strauch) und von Aegypten und Abessynien (*granosus* Rüppell) angegeben wird, lebt *Hemidactylus turcius* in Asien über ganz Kleinasien verbreitet, wo er bei Trapezunt (Dum. Bibr.), in Natolien (Fitzinger), bei Xanthus (Gray) und auf der Insel Cypern (Unger und Kotschy) vorkommt, bis zum peträischen Arabien (Rüppell) und bis Persien (A. Duméril).

Speziell aus Syrien habe ich die Art in der Literatur aber nicht angeführt gefunden.

14. *Gymnodactylus Kotschyi* Steind. 1870.

Steindachner, Sitz.-Ber. d. k. Akad. d. Wiss. Wien, Bnd. 62, S. 329, Taf. 1, Fig. 1; Schreiber, Herpetol. europ., Braunschweig 1875, S. 481. = *Gonyodactylus cyprinus* Fitzinger 1843 nom. in Syst. Rept., Vindob., S. 93.

Ich rechne zu dieser wahrscheinlich vielfach verkannten Art ein prächtig erhaltenes Weibchen von Haiffa, das von Herrn Hans Simon dem Senckenbergischen Institut zum Geschenk übergeben worden ist. Alles, Färbung und Körperform, stimmt vollkommen mit den Steindachner'schen Angaben.

Färbung. Die an *Platydictylus facctanus* und *Delalandei* erinnernde Zeichnung besteht aus 4 in der Mitte winklig nach hinten gezogenen schwarzen Querbinden auf hellgrauem Grunde, deren erste auf dem Hinterhals, die zweite und vierte zwischen den Insertionen der Gliedmaassen, die dritte auf dem Mittelrücken in gleichem Abstand von der zweiten und vierten Binde sich befinden. Der Schwanz zeigt 10 schmale schwarze Halbringe. Der Kopf ist oberseits dunkelgrau marmorirt, die Gliedmaassen sind

undeutlich, die Finger und Zehen deutlich schwarz und weiss gebändert; die Labialen sind schwarz und weiss gewürfelt; die helle Unterseite erscheint schwarzgrau getropft, die Fleckchen überschreiten aber nicht an Grösse eine einzelne Bauchschuppe.

Kopf zwischen den Augen schwach der Länge nach vertieft. Nasenöffnung auffallend klein, kleiner als jede der 3 sie nach hinten umgebenden Schüppchen. Ohröffnung oval, ziemlich in die Längsrichtung des Körpers gestellt, etwas gross. Grundschuppen der Oberseite klein, eckig-rundlich, von etwas ungleicher Grösse; die von ihnen bedeckte Fläche an Grösse die der Tuberkel weit überragend. Tuberkel klein und flach, aber doch mit scharfem nasenartig aufgesetztem Längskiel, durch wenigstens 3 Schüppchen von dem seitlich nächstliegenden und durch wenigstens 2 Schüppchen von dem vorhergehenden oder nachfolgenden Tuberkel getrennt. Die Tuberkel stehen in 10 sehr deutlichen Längsreihen, welche sich vom Hinterhaupt bis zur Schwanzbasis verfolgen lassen; auf dem Schwanz zeigen sich 22—24 Halbringe, deren jeder 6 doruige Tuberkel trägt. Der Unterarm ist mit einigen, das ganze Hinterbein oberseits aber mit zahlreichen, dreieckig-kegelförmigen Tuberkeln besetzt. Es findet sich nur je ein Höcker auf der Schwanzbasis rechts und links hinter der Cloake.

Das Rostrale ist oben gefurcht, kaum höher als die angrenzenden Labialen. Supralabialen sind 8—8, Infralabialen 7—7 zu zählen, deren 3 dem Mentale zunächst liegende sich durch eine grössere Höhe auszeichnen, als die weiter hinten gelegenen. Auf das dreieckige Mentale folgt jederseits eine Reihe von 3 oder 4 successive an Grösse abnehmender Submentalen, deren erstes Paar in der Mittellinie zusammenstösst und die vom zweiten Paare an nach hinten zwischen sich und den Supralabialen noch Raum für eine Reihe parallelgestellter kleinerer Schüppchen lassen. Der von den Submentalen umschriebene Winkel wird von Schuppen ausgefüllt, die fast die Grösse der Abdominalschuppen zeigen und die dann erst in einiger Entfernung von den Submentalen nach hinten zu kleiner werden und in die kleinen Schüppchen der Kopfunterseite allmählig übergehen. Diese sind nur halb so gross wie die in etwa 30 schiefe Längsreihen gestellten Abdominalschuppen. Die Unterseite des Schwanzes wird durch eine Längsreihe breiter Schindelschuppen gedeckt; die Schüppchen des letzten Drittels der Schwanzunterseite sind undeutlich gekielt.

Dimensionen:

Totallänge	73,5 mm.
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	32,5 »
Schwanzlänge	41 »
Kopflänge	13 »
Grösste Kopfbreite	8,5 »
Grösste Kopfhöhe	5,5 »
Länge der Vordergliedmaassen . . .	14,5 »
Länge der Hintergliedmaassen . . .	18,5 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 1,79; von Kopfhöhe zu Breite zu Länge wie 1 : 1,55 : 2,36.

Vorkommen: Bis jetzt wird diese Art nur von Persien, Cypern, der griechischen Insel Syra, Aegypten(?) und von Gorée in Senegambien angegeben, da die weiteren von Schreiber erwähnten Fundorte Apulien und Calabrien von De Betta (Atti del R. Istit. Veneto, Ser. V, Bnd. V, Sep. A. S. 13) mit Recht als sehr verdächtig betrachtet werden. Sollte aber nicht am Ende Syra blos eine Verwechslung von Syria sein, wie ich umgekehrt auf Etiquetten der von Syra stammenden Schnecke *Clausilia caerulea* Fér. in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen die falsche Fundortsangabe Syria angetroffen habe? Immerhin aber bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass diese Geckonenart von Kleinasien und Syrien aus, von wo ich sie nachgewiesen zu haben glaube, sich über Cypern, woher Fitzinger seinen *Gonyodactylus cypricus* bekam, der wohl sicher mit der uns vorliegenden Species identisch sein dürfte, bis zu den Cycladen hin verbreitet, eine Muthmaassung, die zu constatiren späteren Forschungen vorbehalten bleiben muss.

Bemerkungen: Ich rechne zu *G. Kotschyi* als Männchen eine Form, die unter *Gymn. scaber* Rüpp. var. II L 1^a von Nisib in Anatolien (comm. Dr. Fischer) in der Sammlung der Senckenbergischen Gesellschaft liegt, und die sich von dem oben beschriebenen syrischen Stücke nur durch folgende Eigenthümlichkeiten unterscheidet: Die Rückentuberkel sind etwas grösser und breiter, so breit wie ihre Zwischenräume, und in der Mitte des Rückens in querer Richtung durch 3 Schüppchen (wie bei der syrischen Form), in der Längsrichtung aber nur durch 1—2 Schüppchen von ihren Nachbarn getrennt. 2 Höcker jederseits an der Schwanzbasis links und rechts hinter der Cloake. Ausserdem

fehlt der Schwanzunterseite die grössere Schuppenlängsreihe und die Schüppchen sind in den zwei letzten Dritteln desselben unterseits deutlich gekielt. 2 Praeanalporen, weit von der Afterspalte entfernt, so dass noch 4 grössere und mehrere kleinere Schuppenquerreihen sie von dieser trennen.

Gymn. goccooides Spix, von dem mir die Rüppell'schen Original Exemplare seines *G. scaber* aus Arabien vorliegen, unterscheidet sich von beiden beschriebenen Stücken, abgesehen von den bekannten Unterschieden im Habitus und abgesehen von den grösseren und schärferen Tuberkeln, die meist in 12—14 Längsreihen stehen, darin, dass er nur jederseits 2 entschieden grössere Submentalen besitzt, d. h. dass das dritte Paar, wenn vorhanden, sich nur sehr wenig von den Schuppen der Umgebung an Grösse auszeichnet, dass weiter hinter diesen Submentalen unmittelbar bereits die kleinen Körnerschüppchen der Kehlgegend beginnen und dass die 5—6 Praeanalporen dicht an den After gerückt sind, so dass nur noch 2—3 grössere Schuppenquerreihen sie von diesem trennen.

Gymn. pipiens Pall. ist, wie ich mich an Originalstücken des Petersburger Museums vom Berg Gross-Bogdo, südl. des Elton-Sees (comm. A. Strauch) überzeugen konnte, eine von den beiden genannten und einander offenbar nahe verwandten Arten durch Färbung — sie besitzt doppelt so viele Querbinden über den Rücken als *G. Kotschyi* —, durch Rückenskulptur — ausgerundeten, die Granulationen an Grösse nur sehr wenig übersteigenden Tuberkeln bestehend —, durch die in die Quere verbreiterten Submentalen und durch die 9—11 Praeanalporen wesentlich abweichende Form.

Fam. V. Agamidae.

15. *Stellio vulgaris* Latr. 1802.

Duméril et Bibron, *Erpét. génér.*, Bnd. IV, S. 528; Gray, *Catalogue of Lizards*, 1845, S. 255 (*corylina*); Geoffroy St-Hilaire, *Descr. Egypt.*, Rept. Atlas Taf. 2, fig. 3.

Vor mir liegen 2 junge schön gezeichnete Exemplare dieser Art von Haiffa, der mangelnden Praeanalporen wegen wohl beides Weibchen.

Die Färbung ist die bei jungen Stücken dieser Art gewöhnliche, auf schwarzbraunem Untergrund eine helle Querbinde dicht hinter dem Hinterkopf, 4 lehmgelbe Querbinden über dem Rücken und 12 ähnliche Binden über dem Schwanz. Kopf und Gliedmassen erscheinen etwas heller graubraun, letztere undeutlich hell und dunkel gebändert und gefleckt.

Die Länge des Kopfes ist wie bei Jugendexemplaren vieler Eidechsen und Krokodile im Verhältniss zur Breite etwas geringer als im erwachsenen Zustand. An das Mentale setzt sich links und rechts noch je eine Reihe von 2 oder 3 durch Grösse besonders ausgezeichneter Schuppen an, welche in ihrer Längenerstreckung quer auf die Infralabialen gestellt sind und deren erste mit dem ersten Infralabiale in Contact ist. Die Dorngruppen in der Ohrgegend und die Schuppen des Unterhalses sind noch sehr schwach entwickelt: der Schwanz zeigt bei dem einen der vorliegenden Exemplare 71 Querringe, genau so viel wie Duméril-Bibron angeben.

Dimensionen:	No. 1	No. 2
Totallänge	88	107 mm
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	37	49 »
Schwanzlänge	51	(verletzt)
Kopflänge	14	17 mm
Grösste Kopfbreite	12	15 »
Grösste Kopfhöhe	8,5	12 »

Verhältniss von Schwanz- zu Totallänge wie 1 : 1,73, während Duméril-Bibron dieses Verhältniss beim erwachsenen Thier zu 1 : 1,66 berechnen lässt.

Vorkommen: Diese Art verbreitet sich von Aegypten an über Arabien, Syrien, die Inseln Cypren und Chios und Kleinasien, überhaupt also über das ganze westliche Asien bis in die Kaukasusländer und bewohnt ausserdem einzelne Theile der europäischen Türkei und die Inseln Mykonos, Paros, Melos und Kephalaria. Aus Jaffa in Syrien wird *Stellio vulgaris* bereits von Westphal-Castelnau (Catalogue d. Rept., Montpellier 1870, S. 18) angeführt.

Fam. VI. Chamaeleontidae.

16. *Chamaeleo cinereus* Aldrov. 1663.

Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd. III, S. 204 (*vulgaris* var. A);
Geoffroy St-Hilaire, Descript. Egypte, Hist. nat. Rept. Atlas, Taf. 4,
fig. 3.

Es liegen 4 junge Stücke dieser Art, sämmtlich von Haiffa in Syrien stammend, vor.

In der Färbung sind dieselben nahezu übereinstimmend mit 2 jungen Exemplaren im Mus. Senckenberg. sub II C 1 aus Aegypten. Der Kopf und die vordere Hälfte des Rumpfes erscheinen matt grünlichschwarz, der Bauch, die Gliedmaassen, der hintere Theil des Rumpfes und der Schwanz heller, und zwar durch zahlreiche aufgestreute gelbe Pünktchen hell gelbgrau. Die dunkleren Radialstreifen auf dem Augenlid sind meist deutlich markirt; die Lidspalte ist oft, die Kehl- und Bauchkante und je 2 aus grossen länglichen Flecken bestehende Längsstreifen an den Seiten sind immer lebhaft citrongelb. Die genannten Seitenstreifen ziehen sich genau längs des ersten und des zweiten Drittels der Körperhöhe nach hinten, so dass die obere Makelreihe in der Höhe des Auges beginnt und nach hinten bis an die Insertion des Schwanzes fortsetzt, während die untere, gewöhnlich zu einer ununterbrochenen Seitenbinde sich einigende die Insertionen der Vorder- und Hintergliedmaassen verbindet. Die von Geoffroy St.-Hilaire in dem oben citirten Werke gezeichnete Querbänderung von Rücken und Schwanz mit abwechselnd helleren und dunkleren Binden ist gleichfalls bei zweien unserer syrischen Stücke vorhanden, wenn auch nicht gerade sehr deutlich markirt. Zwei von den vorliegenden Exemplaren zeigen überdies auf dem Hinterrücken links und rechts einen sehr ausgedehnten, an den Rändern verschwommenen gelben Fleck.

Abweichend von der Form beim Jugendzustand der ägyptischen Spielart des gemeinen Chamäleons, zu dem sich in Ober-Aegypten noch eine zweite Art *Ch. calyptratus* A. Dum. 1851 (nach Prof. W. Peters' gütiger Mittheilung = *Ch. basiliscus* Cope, Proceed. Acad. Nat. Scienc. Philadelphia 1868, S. 316) gesellt, ist bei der syrischen Form die Occipitalerista mehr geradlinig, hinten weniger in die Höhe gerichtet und daselbst in weniger spitzem Winkel vom Halse abgesetzt, im allgemeinen also ihrer

Längenausdehnung nach der Mundspalte mehr parallel verlaufend, während sie bei der ägyptischen Form sich hinten stark zuspitzt und unter spitzerem Winkel vom Halse abgesetzt erscheint. Weitere Unterschiede in der Körpergestaltung habe ich nicht auffinden können.

Dimensionen:	No. 1	No. 2	No. 3	No. 4	
Totallänge	83	71	112	118	mm
Von der Schnauze bis zur Afterspalte	41	43	55	57	»
Schwanzlänge	42	(verletzt)	57	61	»
Kopflänge in der Mittellinie . . .	15	16	19	21,5	»
Hintere grösste Breite des Helms .	7	8	9	9,5	»
Länge der Hinterhauptserista . .	5,5	6,5	8	8,5	»
Grösste Kopfbreite i. d. Wangengegend	9,5	9,5	12	13	»
Grösste Kopfhöhe am Hinterhaupt .	13	15	17,5	19,5	»
Von d. Schnauzenspitze z. Mundwinkel	10,5	11	13	14,5	»

Die Kopflänge verhält sich demnach zur Rumpflänge (mit Kopf gemessen) bei jungen Thieren im Durchschnitt wie 1 : 2,74, die Schwanzlänge zur Totallänge wie 1 : 1,96, während alte Exemplare jene zu 1 : 3,4, diese zu 1 : 2,09 zeigen.

Vorkommen: Dieses Chamäleon findet sich, wie bekannt, in ganz Nord-Afrika und in Süd-Spanien. Von Aegypten aus geht es ausserdem einerseits bis in den Süden der Sahara und bis in das Gebiet des weissen Nils, andererseits bis Syrien, die Insel Cypren und Persien. Die vorliegende, durch die ziemlich geradlinig verlaufende Helmerista ausgezeichnete Localform aus Syrien war meines Wissens in der Literatur noch nicht erwähnt gewesen.

III. *Chelonia*.

Fam. I. Testudinidae.

17. *Testudo pusilla* Shaw. 1802.

Duméril et Bibron, Erpétologie générale, Bnd. II, S. 44 (*mauritanica*);
Strauch, Verbreitung d. Schildkr., Petersburg 1865, S. 14.

Nur ein ganz junges, kaum dem Ei entschlüpftes Exemplar dieser Art liegt von Haiffa in Syrien vor.

Dasselbe trägt schon vollständig sämmtliche Kennzeichen seiner Art, das ungetheilte Subcaudale, den kurzen, ungenagelten

Schwanz und den kräftigen, bei jungen Stücken freilich nur linsenförmigen Schenkelhöcker.

Von der Beschreibung jugendlicher Stücke bei Duméril-Bibron, a. a. O. S. 48 weicht unsere Form nur dadurch ab, dass der Oberkiefer und nicht der Unterkiefer (Druckfehler?) vorn 3 kleine zahnartige Auszackungen trägt, und dass die Vertebrales, deren erste und fünfte in der Mitte keine dunkle Zeichnung besitzen nur mit einer centralen schwarzen Makel gezeichnet sind. Das Subcaudale erscheint vollkommen flach. Auch zeigt die Daumenkrallen der Hand nur die halbe Länge der übrigen Krallen und kann als relativ schwach ausgebildet bezeichnet werden.

Dimensionen:

Länge des Rückenpanzers in der Mitte . . .	41 mm.
Hintere grösste Breite desselben	36 »
Höhe desselben	23 »
Länge des Brustpanzers in der Mitte . . .	34 »
Schwanzlänge (vom Vorderrand der Cloake)	5 »

Die Breite des Panzers verhält sich demnach zu seiner Länge wie 1:1,14, ein Verhältniss, das sich mit dem Wachsthum des Thieres successive (bei maroccanischen Stücken unserer Sammlung) zu 1:1,25; 1:1,27 bis 1:1,37 steigert, während die Höhe desselben sich zur Länge verhält wie 1:1,78, ein Verhältniss, das bei grösseren Exemplaren (wiederum bei unseren maroccanischen Stücken) die Grösse 1:1,88 bis 1:1,95, ja (bei Duméril-Bibron's wohl aus Algerien stammendem Exemplare) 1:2,55 erreicht.

Vorkommen: Abgesehen von der ganzen Nordküste von Afrika, wo die Art von Marocco angefangen bis zur Landenge von Suez überall häufig ist, lebt sie in Asien in Syrien (Forskäl), wo sie namentlich am Libanon und bei Aleppo sehr gemein sein soll, in Kleinasien (Gray) und zwar speciell in der Gegend von Angora (Berthold) und von Xanthus (Gray), in Transkaukasien (vergl. Strauch) und Persien (Pallas), wo sie besonders von Teheran (Strauch) angeführt wird.

Batrachia.

I. Anura.

Fam. I. Hylidae.

18. *Hyla arborea* L. sp. var. *meridionalis* Boettg. 1874.

Böttger, Rept. v. Marocco u. v. d. Canaren, Abhandl. d. Senekenberg. Ges., Bd. 9, 1874, S. 66 und Noll's Zoolog. Garten 1877, S. 31; Audouin et Savigny, Deser. Egypt., Rept. Atlas Suppl. Taf. II, Fig. 13.

Vor mir liegt ein erwachsenes Stück dieser verbreiteten Laubfroschart von Haiffa.

Charakteristisch für die citirte Varietät, die im ganzen Mittelmeergebiet als ausschliessliche Localform auftritt, ist das Fehlen der von mir sogenannten Hüftschlinge, einer deutlichen, beim binnenländischen Laubfrosch nach oben und vorn gerichteten, buchtigen Einsattelung des schwarzen oder granen, weiss eingefassten Seitenstreifens jederseits in der Hüftgend.

Die Färbung der Körperseiten ist bei der syrischen Form in folgender Weise leicht verschieden von der als typisch für var. *meridionalis* anzusehenden citirten Zeichnung in dem grossen Werke über die ägyptischen Amphibien. Der dunkle Seitenstreif, der bei der ägyptischen Form vom Nasenloch an über das Auge und weiter bis zur Insertion der Hintergliedmaassen fast geradlinig Ober- und Unterseite von einander scheiden soll, bei der canarischen Form aber schon nahe der Insertion der Vordergliedmaassen verschwindet, lässt sich bei der vorliegenden syrischen Form bis etwa in die Mitte der Rumpfseiten verfolgen, ist auch nach oben mehrmals gebuchtet und winkelig hin und her gezogen und löst sich nach unten in kleinere grauliche Marmorzeichnungen auf. Weiter hinten geht Rücken- und Bauchfärbung allmählig in einander über. Etwas höher als der Seitenstreif, in einer Linie, die vom Trommelfell nach der Afteröffnung hinzielt, stehen ausserdem in regelmässigen Zwischenräumen etwa 5 kleine schwarze Flecken in einer Längsreihe. Endlich lassen sich noch zwischen Mundwinkel und Insertion der Vordergliedmaassen 2 schwarzgraue, hinter einander gestellte Längsflecke beobachten.

Abweichungen im äusseren Bau konnte ich bei dem syrischen Stücke im Vergleich zu unserer europäischen und der canarischen Form nicht nachweisen.

Dimensionen:

Totallänge	46	mm.
Maulbreite	15	»
Oberschenkel, vom After gemessen . .	22	»
Länge des Unterschenkels im Fleisch .	22,5	»
Fusslänge (mit den Zehen)	32	»

Vorkommen: Diese der Hüftschlinge entbehrende Varietät des Laubfroschs war mir bis jetzt nur aus Süd-Frankreich, den canarischen Inseln und Nord-Afrika bekannt gewesen, wo er sicher in Aegypten und wahrscheinlich auch in Marocco als ausschliessliche Form vorkommt. Ihr Auftreten in Syrien ist immerhin beachtenswerth. Die von A. Günther (Catalogue of Batrachia sal., London 1858, S. 108) aus Kleinasien und den Euphrat-gegenden erwähnte Form unseres gemeinen Laubfroschs dürfte ebenfalls der *var. meridionalis* nahe stehen oder vielleicht gar mit ihr identisch sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [1879](#)

Autor(en)/Author(s): Boettger Oskar

Artikel/Article: [Vorträge und Abhandlungen.Reptilien und Amphibien aus Syrien. 57-84](#)